

# Sichere Kennzeichnung der Küken und Jungtiere

Seit dem es die organisierte Rassegeflügelzucht gibt, steht diese unter dem Leitspruch von Schönheit und Leistung. Um dies umzusetzen bedarf es einiger grundlegender Dinge, wozu die Kennzeichnung unserer Tiere gehört. Zum einen ist der Bundesring als Ausweis des Tieres zu sehen, der die Grundlage für das Ausstellungswesen darstellt. Zum anderen ist für eine zielgerichtete Zucht wichtig, die Abstammung eines jeden Tieres zu registrieren. Dabei ist es verständlich, dass nicht jeder Rassegeflügelzüchter Mitglied im Zuchtbuch sein kann, weil es im berufsfähigen Alter doch viele Grenzen gibt und andere Dinge im Leben den Vorrang haben. Auch eine Einzelfallnestkontrolle ist nicht in jedem Fall möglich und deshalb muss in diesen Fällen nach anderen Möglichkeiten gesucht werden.

Einheitliche Schönheitsmerkmale lassen sich am besten erreichen, wenn eine gezielte Inzuchtverpaarung vorgenommen wird, d. h. es werden verwandte Tiere zur Weiterzucht verpaart, um herausragende Merkmale zu festigen. Doch dabei gibt es Grenzen und diese werden im Durchschnitt nach ca. fünf Jahren erreicht. Man merkt es auch daran, dass die Legeleistung, die Befruchtung und der Schlupf deutlich nachlassen, aber auch die Widerstandskraft der Nachzucht lässt dann oft zu wünschen übrig. An dieser Stelle beginnt dann die Suche nach einem neuen Hahn mit völlig unbekanntem Merkmalen. Bei gut durchgezüchteten Rassen kann dies gut gehen, aber sehr oft hört man in den Folgejahren, dass die Einkreuzung des neuen Tieres keinen Erfolg gebracht hat. Somit ist es die weitaus bessere Methode, dass man selbst

mit mindesten zwei Blutlinien züchtet und eventuell in einem dritten Stamm, oder auch mehreren, Proben mit fremden Tieren ausführt.

All das ist aber nur möglich, wenn es eine Kennzeichnung der Bruteier und des Nachwuchses gibt. In einer ernsthaft geführten Zucht ist die so genannte Vermehrungsherde, wo einem Hahn zehn und mehr Hennen zugesetzt und davon dann in zehn Tagen eine gewisse Anzahl Eier gesammelt werden, um diese einmalig auszubrüten, Vergangenheit. Wer nicht die Möglichkeit besitzt, eine Fallnestkontrolle durchzuführen, der sollte mit kleinen Zuchtstämmen oder paarweise, wo eventuell Geschwister und nahe Verwandte zusammen sind, züchten. Die hiervon anfallenden Bruteier kennzeichnet man jeden Tag mit der Stammnummer oder der Nummer der Henne. Nur noch recht selten sieht man Zuchthennen mit Flügelmarken, wo in einem Pendel eine farbige Aluminiumscheibe mit entsprechender Nummerierung hängt. Heute sind die Fußringe so gut lesbar, dass man üblicherweise die Fußringnummer auf das Ei schreibt.

Bei der Brut der Eier in der Brutmaschine sind nun die Voraussetzungen für einen getrennten Schlupf der einzelnen Hennen oder der Zuchtstämme zu schaffen. Dafür gibt es von den Herstellern Schlupfhorde mit Einzelschlupf-abteilen. Dort ist dann nur eine begrenzte Zahl von Eiern jeweils separat zum Schlupf untergebracht und die Küken können nicht durcheinander laufen. Mit etwas handwerklichem Geschick lassen sich derartige Vorrichtungen auch ohne weiteres selbst herstellen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Horden so gebaut werden, dass keine Küken entweichen können und dass der Drahtboden für die Schlupfhorde aus einem 6 x 6 mm verzinktem Drahtgeflecht besteht. Dies muss deshalb beachtet werden, da sonst die Küken mit den Beinen durch größeres Geflecht durchtreten oder bei glatter Oberfläche rutschen und es zu verkrümmten oder gespreizten Beinen kommen kann.

Auf einem Blatt Papier mache ich mir eine Skizze mit der Anzahl

der Fächer in der Bruthorde und trage dort ein welche Eier in welchem Fach liegen. Damit ist gewährleistet, dass ich nach dem Schlupf sicher bestimmen kann, welche Küken von welcher Henne bzw. von welchem Stamm sind. Sonst kann es passieren, dass durch den Schlupfvorgang und das Entfernen der leeren Schalen die Küken nicht mehr zuzuordnen sind.

Sind alle Küken am 21.Tag geschlüpft, nimmt man diese fachweise aus der Schlupfhorde und setzt sie in einen kleinen Karton mit Hobelspänen oder auf ein Tuch, um sie zu kennzeichnen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, von denen die gängigsten hier beschrieben werden sollen.

Hat man nur drei oder vier verschiedene Sorten, kann man ohne weiteres mit einem wasserfesten Filzstift in verschiedenen Farben die Kennzeichnung vornehmen. Verbreiteter ist aber das Anlegen von Kükenringen. Besonders die Küken belatschter Rassen, wie die Brahma oder Cochin, lassen sich sehr gut mit Kunststoffbandringen in verschiedenen Farben beringen. Eine weitere Möglichkeit sind so genannte Vogelkennzeichnungsringe aus Aluminium in verschiedenen Farben und nummeriert. Diese haben aber den Nachteil, dass sie meistens nur einmal zu verwenden sind, da sie nach wiederholtem Auf- und Zubiegen auseinander brechen.

Die wohl derzeit sicherste und beste Methode dürften die in sich drehbaren Kunststoffringe für Küken in vielen verschiedenen Farben, und bei Bedarf auch nummeriert, sein. Hier hat man nahezu unbegrenzte Möglichkeiten in Bezug auf Größen und Farbvielfalt.

Sind alle Küken gekennzeichnet, kommen diese sehr oft wieder zurück in den Brüter, da viele Züchter ihre Küken bereits am ersten Tag gegen Marek impfen und zu diesem Zeitpunkt müssen diese bereits gekennzeichnet sein. Hierbei ist darauf zu achten, dass man beim Zurücksetzen in die Schlupfhorde ein Tuch oder Haushaltspapier aufbringt. Somit hat man die Sicherheit, dass kein Küken mit dem angelegten Kükenring im Drahtge-

## Kennzeichnungsringe

### für Geflügel, Tauben & Vögel

...sicherer Abstammungsnachweis vom ersten Tag an!



Flexi-Farb-Ringe

#### Flexi-Farb-Ringe

In den Größen 5,0; 8,0; 12,0; 14,0; 16,0; 20,0 und 24,0 mm in 15 verschiedenen Farben zur individuellen Kennzeichnung Ihrer Tiere verfügbar.  
Verpackungseinheit: 25, 100 Stück



Flexi-Nummern-Ringe

#### Flexi-Nummern-Ringe

In den Größen 5,0; 8,0; 12,0; 14,0; 16,0; 20,0 und 24 mm können Sie mit diesen Ringen von Küken an einen sicheren Abstammungsnachweis führen. Diese fortlaufend nummerierten Ringe sind in 8 verschiedenen Farben verfügbar.  
Verpackungseinheit: 30 Stück



Praktisches Sortiment

#### Flexi-Nummern-Ringe im praktischen Sortiment

In den Größen 5,0; 8,0 und 12,0 mm in 8 verschiedenen Farben verfügbar. Die einfache Art der Kennzeichnung vom Küken bis zum Ausstellungstier.  
Verpackungseinheit: je 20 Stück

24 h Online-Shop  
[www.stengel-fussring.de](http://www.stengel-fussring.de)



**HORST STENDEL**  
& Sohn e.K.  
Inh. Fred Stengel

An der Asbacher Straße 28  
98574 Schmalkalden  
Telefon: +49 (0) 36 83 / 783 073  
Telefax: +49 (0) 36 83 / 783 084  
E-Mail: [stengel-kunststoff-fussring@t-online.de](mailto:stengel-kunststoff-fussring@t-online.de)

Mit offenen, farbigen Ringen können die Küken vom ersten Tag an sicher gekennzeichnet werden

Foto: Backert



flecht hängen bleibt, sich verletzt oder es den Ring verliert.

Bewusst habe ich die Verwendung der Kükenmarke an letzte Stelle gesetzt. Auch hier bietet der Handel verschiedene Produkte in Kunststoff, besser noch aus Metall an. Außer den Kükenmarken, welche als Einwegmarken zu DDR-Zeiten eingesetzt wurden, haben heute alle Marken den Nachteil, dass sich ein gewisser Prozentsatz der Küken diese in den ersten Lebenstagen herauszieht und somit die Kennzeichnung hinfällig wird.

Die kleine äußere Flügelspannhaut, in welche die Kükenmarke eingesetzt wird, ist beim Eintagsküken noch so weich, dass ein Herausreißen der Marke in den ersten Tagen möglich ist. Aus diesem Grund lege ich erst nach zwei Wochen Kükenmarken an und entferne dann den Kükenring. Länger als zwei Wochen sollte man damit nicht warten, da sonst die Gefahr besteht, dass der Kükenring einwächst.

Eine Alternativlösung wäre, die Größe der Kükenringe zu ändern, aber dann kann es passieren, dass auch der zweite Ring bis zum endgültigen Fußring zu klein wird, während die Kükenmarke bis zum Bundesring am Küken bleibt und danach entfernt wird.

Hat man beim Beringen mit dem Bundesring Tiere mit Fehlern, die später nur in der Küche Verwendung finden, so belässt man ihnen die Kükenmarken und findet

sie so zu gegebener Zeit besser aus der Herde heraus.

Das Problem beim Beringen der Jungtiere kann sehr vielfältig sein und fängt mit dem Zeitpunkt an. Jede Rasse hat im Standard vorgegeben, welche Ringgröße beide Geschlechter haben sollen. Das bezieht sich auf die Größe des erwachsenen Tieres, bei dem der Ring nicht mehr abstreifbar sein darf.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass ein kleinerer Ring, sofern er sich am Lauf des Tieres dreht, kein Fehler ist, während zu große Ringe, welche sich nicht abstreifen lassen, bei der Bewertung mit f. R. nach der Bewertungsnote gekennzeichnet werden und bei eventueller Preisvergabe keine Berücksichtigung finden. Ist der Ring jedoch so groß (oder der Lauf zu schwach), dass er sich abstreifen lässt, zieht das die Bewertung o. B. nach sich.

Den richtigen Zeitpunkt für das Beringen zu finden, ist Aufgabe des Züchters, da Angaben über das Alter der Jungtiere beim Beringen zu pauschal sind. Es gibt Rassen, die bereits mit sechs Wochen den Bundesring angelegt bekommen und bei anderen kann dies durchaus erst mit der 12. Woche soweit sein. Dazu kommen Rassemerkmale, wie Latschen oder fünf Zehen, die ebenfalls den Beringungszeitpunkt beeinflussen. Aus diesem Grund sollte nach etwa sechs Wochen hin und wieder ein Jungtier

gefangen werden, um zu testen ob der Fußring schon festen Halt hat. Ist es zu früh, dann verlieren die Jungtiere die Ringe und es ist nicht einfach diese in der Einstreu wieder zu finden. Wird der Beringungszeitraum verpasst und die Läufe sind bereits so stark, dass ein Überziehen unmöglich geworden ist, kann dieses Tier nur zu Zuchtzwecken behalten werden. Jeglicher Versuch des Manipulierens eines Fußringes durch Aufschneiden, Kleben oder Weiten wird bei der Bewertung mit der Note u. M. (unnatürliches Merkmal) geahndet und führt da-

rüber hinaus zu Sanktionen gegen den Züchter.

Ein weiteres Problem ist das Erkennen des Geschlechtes zum Zeitpunkt des Beringens. Im Vorteil sind alle Farbschläge mit unterschiedlicher Zeichnung von Hahn und Henne, wie es z. B. bei allen wildfarbigen Tieren der Fall ist. Dazu haben die Hähne oftmals schon einen größeren Kamm als die Hennen. Bei vielen Farbschlägen und bei der Gruppe der Haubenhühner ist die Erkennung der Geschlechter an Hand von geschlechtsspezifischen Merkmalen nicht möglich. Es ist aber auch nicht notwendig, Jungtiere mit zwei Ringgrößen zu beringen, was die ohnehin recht hohen Aufzucht-kosten unnötig erhöhen würde. Bei diesen Tieren dient die Ausbildung der Rückenfeder als sicheres Unterscheidungsmerkmal. Dazu wird das Tier in die Hand genommen und die Rückenfeder angesehen. Hähne haben immer spitze Federabschlüsse und bei den Hennen sind diese rund. Ist dies in der oberen Deckfeder nicht eindeutig zu erkennen, legt man die obere Federreihe zurück und sieht dann darunter eindeutig, ob die endgültige Rückenfeder spitz oder rund wächst. Auch haben bei diesen schwer zu unterscheidenden Tieren die männlichen in den meisten Fällen deutlich röttere Kehllappenansätze als die Hennen. Selbst bärtige Jungtiere zeigen dieses Merkmal, auch wenn die Kehllappen später vom Bart verdeckt werden. Ich hoffe, dass mit diesen Hinweisen die Wichtigkeit der Kennzeichnung unterstrichen wurde und es die Fehler beim Beringen reduziert.

Frank Peschke

**Club Geflügelfutter**

**Ab sofort 2-fach Treuepunkte!**  
mehr Informationen auf [www.deutsche-tiernahrung.de](http://www.deutsche-tiernahrung.de)



**ZUCHTGOLD - Spezialfutter für den Zuchterfolg**

- ✔ *Sorgt für hohe Legeleistung und hohes Bruteigewicht*
- ✔ *Begünstigt eine hohe Schlupfrate*
- ✔ *Unterstützt die Frohwüchsigkeit und Vitalität der Küken*
- ✔ *Fördert Spermatogenese und Befruchtung*



Ihr Beratungsdienst: Tel. 0211/3034-0 e-mail: [club@deutsche-tiernahrung.de](mailto:club@deutsche-tiernahrung.de)